

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM, einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn, bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

26. Jahrgang / Nr. 209

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Vorweisung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 88. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Mittwoch, 28. Juli 1943

Ein Widersacher Roosevelts bildet dritte Partei in USA.

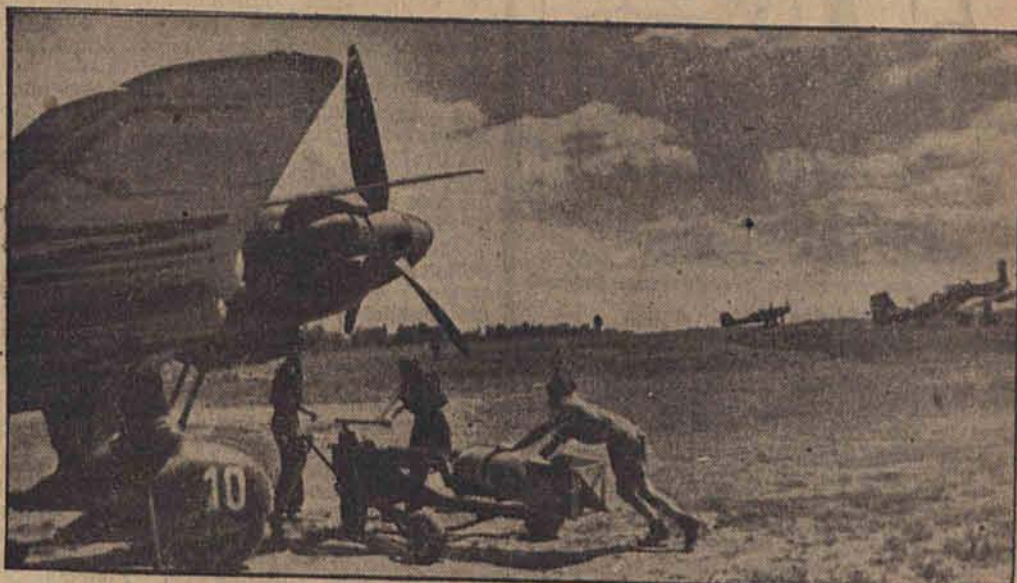
Zusammenschluß der Gewerkschaften für die Wahlen

Sch. Lissabon, 28. Juli (LZ.-Drahtbericht)
Um die Gründung einer dritten Partei, die eine völlig neue Lage in der amerikanischen Innenpolitik hervorrufen müßte, sind nach einem Bericht des Washingtoner Korrespondenten der Londoner „Times“ zur Zeit erfolgversprechende Bemühungen im Gange. Die großen Gewerkschaftsverbände wollen diesmal ein gewichtiges Wort bei den Wahlen des Jahres 1944 mitsprechen und ihre Stimmen bei der Aufstellung der Präsidentschaftskandidaten entscheidend in die Waagschale werfen. Seit vergangener Woche tagt in Washington das politische Aktionskomitee der Cio-Gewerkschaften. Noch rühriger ist John Lewis, der Führer der Bergarbeiter und unerbittliche Gegner Roosevelts. Er berief dieser Tage den politischen Ausschuss dieses Gewerkschaftsverbandes ein, und nach dem Bericht des „Times“-Korrespondenten stand die Frage einer nationalen Arbeiterpartei auf der Tagesordnung der Konferenz. Man erwartet, daß nicht heute oder morgen, aber vielleicht in einigen Monaten eine neue Arbeiterpartei am politischen Horizont der Vereinigten Staaten auftaucht. Es steht selbstverständlich noch nicht fest, ob dieser Plan, dessen Taupate ohne Zweifel John Lewis persönlich ist, verwirklicht werden kann; bisher sind alle Versuche, eine dritte Partei zu bilden, im Sande verlaufen. Lewis hofft aber diesmal auf Erfolg und nimmt an, daß er dann mit seiner neuen Kampfgruppe zumindest das Zünglein an der Waage bildet und darüber entscheiden wird, wer 1944 Präsident wird.

mit nur einer Stimme Mehrheit, die hinter seinem Kabinett steht, auf die Dauer nicht regieren zu können, um so weniger, als diese Stimme einem Unabhängigen gehört und also nicht als sicher gelten kann. Die Neuwahlen stellen zweifellos ein gewagtes Experiment dar, weil keinerlei Garantien bestehen, daß sich die Mehrheitsverhältnisse dadurch wesentlich verschieben.

Mordanschlag in Bombay

Ma. Stockholm, 28. Juli (LZ.-Drahtbericht)
Auf den Führer der indischen Mohammedaner, Dinnah, wurde gestern, als er sich in seinem Büro in Bombay aufhielt, ein Attentat verübt. Dinnah wurde durch einige Messerstiche leicht verletzt. Der Attentäter, einer englischen Quelle zufolge, ein Mohammedaner, ist verhaftet worden. Dinnah erfreute sich bekanntlich bei den Briten eine Zeit großer Beliebtheit, da man in ihm eine Möglichkeit sah, die Mohammedaner gegen Gandhi und die Kongreßpartei auszuspielen. Auf dem diesjährigen Kongreß der indischen Mohammedaner gab Dinnah diesen Erwartungen ge-



Immer neue Bomben für den Einsatz gegen die Bolschewisten
Die rollenden Einsätze unserer Sturzkampfflieger in der großen Schlacht im Osten stellen an Besatzungen und Bodenpersonal größte Anforderungen. Immer wieder müssen die Flugzeuge überholt und neue Bomben für den Einsatz herangebracht und eingehängt werden
(PK.-Aufn.: Kriegsbericht Jütte, Sch., Z.)

Kein Grund zur Aufregung

Der Regierungswechsel in Rom ohne Einfluß auf das deutsch-italienische Waffenbündnis

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Juli

Durch den Regierungswechsel in Italien und das Ausscheiden Mussolinis als Regierungschef und Ministerpräsident ist eine neue Entwicklung eingetreten. Sie stellt gewiß einen wichtigen Einschnitt in dem gegenwärtigen Abschnitt des politischen Ringens der gegeneinanderstehenden Kräfte dar, es ist aber alles noch im Fluß. Nichts wäre deshalb müßiger, als schon jetzt Voraussagen stellen zu wollen. In der deutschen Presse ist es üblich, solchen unvollendeten Geschehnissen nicht durch Stellungnahmen vorzugreifen, sondern die Entwicklung ausreifen zu lassen; die Frage des politischen Bündnisses Italiens als Großmacht mit Deutschland und die Fortführung des gemeinsamen Krieges, der auf der Grundlage des Abwehrkampfes gegen Großbritannien, die Vereinigten Staaten und den Bolschewismus geführt wird, wird durch die Ereignisse jedenfalls nicht berührt. Die zuerst aufgetauchte Frage: Wie steht Italien als Nation zu seinem militärischen Bündnis mit dem Reich, wie steht es als militärischer Faktor in der Frage der Weiterführung des Krieges gegen unsere gemeinsamen Feinde? ist durch die Aufrufe des Kaisers und Königs und des Marschalls Badoglio beantwortet worden. Der Aufruf des Königs fordert: „Jeder nehme seinen Posten der Pflicht, des Glaubens und des Kampfes wieder auf; kein Abweichen kann geduldet werden“; und Marschall Badoglio stellt fest, daß Italien „als eifersüchtiger Wächter seiner tausendjährigen Tradition dem gegebenen Wort die Treue hält“ und „der Krieg weitergeht“. Aus diesen Worten des Kaisers und Königs und des Marschalls spricht die Überzeugung, die auch die Überzeugung aller politisch einsichtsvollen Kreise des italienischen Volkes ist, daß eine Erfüllung der Italien von den Feinden gestellten Forderungen keine „Lösung“ der italienischen Probleme, wie das italienische Volk sie zu sehen berechtigt ist, bringen würde. Dem Zerstörungs- und Vernichtungswillen seiner Feinde, das ist der tragende Gedanke in den beiden Aufrufen, müsse Italien seinen Lebens- und Verteidigungswillen entgegensetzen — der Krieg wird fortgesetzt! Damit bringt Italien zum Ausdruck, daß es seinem gegebenen Wort die Treue hält. Das deutsche Volk nimmt von dieser Erklärung Kenntnis. Es ist sich darüber hinaus seiner Stärke bewußt und entschlossen, diesen ihm aufgewungenen Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Die militärische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien, wie sie insbesondere in den Wehrmachtberichten zum Ausdruck kommt, blieb von dem politischen Umschwung in Italien unberührt und fügt dem Feind auf Sizilien weiterhin erhebliche Verluste zu; alle feindlichen Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen wurden auch am Montag abgewiesen.

Die Presse des feindlichen, aber auch des „neutralen“ Auslandes gibt sich mancherlei phantasievollen Gedankengängen hin. Es ist unschwer zu erkennen, daß bei den Gegnern Deutschlands und Italiens der Wunsch das Best ist, auf dem solche Erörterungen sprießen. Daß Engländer und Nordamerikaner im besonderen auch Deutschland in ihre Betrachtungen einbeziehen, kann nicht überraschen. Wenn ein Feindblatt seine Meinung über die Rückwirkungen auf das Reich in die Worte faßt, die Seismographen in Berlin seien in heftige Erschütterungen versetzt worden, so ist der Wahrheitsgehalt dieses Vergleichs nur sehr gering.

Sender Rom meldet: Lage wieder normal

Ein Wort der „Tribuna“: Entschlossen weiter kämpfen Gebot der Stunde

Rom, 27. Juli

Der italienische Rundfunk meldet, daß das Leben in Rom wieder seinen gewohnten Gang gehe. Die Geschäfte der Stadt sind geöffnet und die öffentlichen Betriebe arbeiten reibungslos.

Das italienische Volk darf niemals außer acht lassen, daß auch die geringste Störung

des nationalen Lebens vom Feind weidlich ausgenutzt werden würde, schreibt „Tribuna“ in einem Leitartikel. Diese Stunde sei die größte Prüfung des italienischen Volkes; von seiner Haltung werde sein Geschick abhängen. Während italienische Provinzen vom Feinde besetzt sind und die italienischen Städte unter dem Bombenhagel des Feindes liegen, kann der Wille der Nation nur der sein: entschlossen weiterzukämpfen und sich der ruhmreichen Vergangenheit würdig zu erweisen.

Der Leiter des italienischen Kriegsoptimierverbandes, Carlo Delcroix, hat einen Aufruf erlassen, in dem er die Italiener auffordert, dem König, der erneut in schicksalsschwerer Stunde die Führung des Landes übernommen hat, mit Vertrauen und Disziplin zu folgen. Der Krieg gehe weiter, das kaum erst wieder erstandene Italien dürfe nicht untergehen.

Empfang in Tokio

Tokio, 27. Juli

Der japanische Außenminister Shigemitsu empfing am Dienstagmittag den italienischen Botschafter Indelli, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Im Anschluß an seine Besprechung mit dem Außenminister erklärte der Botschafter, daß Italiens Politik hinsichtlich der gemeinsamen Durchführung des Krieges trotz des Rücktritts Mussolinis keine Veränderung erfahre.

Churchill beschimpft Italien

Lissabon, 27. Juli

Der britische Ministerpräsident Churchill gab im Unterhaus eine Erklärung ab, in der er nach den üblichen Beschimpfungen des italienischen Volkes die Fortführung des Krieges gegen Italien mit allen Mitteln ankündigte und es für passend hielt, wörtlich zu erklären: „Wir müssen die Italiener, um uns der volkstümlichen Phrase zu bedienen, eine Weile in eigener Küche kochen lassen, bis wir von ihrer Regierung oder irgend jemand, der die notwendige Autorität besitzt, die unerlässlichen notwendigen Zugeständnisse erhalten“. Churchill ließ im weiteren Verlauf seiner Rede keinen Zweifel darüber, daß nur die völlige Selbstauflösung des italienischen Volkes diesen Zugeständnissen entsprechen würden.

Aus Washington wird gemeldet, daß der Regierungswechsel in Italien in den Vereinigten Staaten größte Überraschung ausgelöst hat. Die Regierungsgestalten lehnten zunächst jede amtliche Stellungnahme ab, da ihnen noch keine amtlichen Berichte zur Verfügung ständen. Das Kriegsinformationsamt bemerkte zu den Nachrichten, daß der Rücktritt Mussolinis lediglich die Eresetzung eines faschistischen Regimes durch ein anderes bedeute. Wenn Italien Frieden wolle, so müsse es eine bedingungslose Kapitulation aussprechen. Auch Staatssekretär Hull erklärte, es seien keine Änderungen in der nordamerikanischen Politik in Bezug auf die Forderung einer bedingungslosen Übergabe Italiens zu erwarten.

Neuwahlen in Australien

Ma. Stockholm, 28. Juli (LZ.-Drahtbericht)
Der australische Ministerpräsident Curtin hat die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen am 21. August verfügt, weil er glaubt,

Die neuen Männer in Italien / Ihr Werdegang

Von dem alten Kabinett wurde nur ein einziger Minister übernommen

Rom, 27. Juli

Über den Werdegang der neuernannten italienischen Minister folgende kurze Angaben:

Der neue italienische Außenminister Raffaele Guariglia, im Jahre 1889 geboren, war erst im Februar dieses Jahres als italienischer Botschafter nach Ankara gesandt worden. Vorher bekleidete er den höchsten Posten im italienischen diplomatischen Dienst, den Posten des italienischen Botschafters beim Heiligen Stuhl, auf dem Graf Ciano sein Nachfolger wurde. Der im 54. Lebensjahr stehende neue Minister ist seit 1935 im diplomatischen Dienst tätig. 1929 wurde er Generaldirektor der Abteilungen „Europa und Levante“ im italienischen Außenministerium. Von 1932 bis zum Kriegseintritt Italiens vertrat Guariglia sein Land in Madrid, Buenos Aires und Paris.

Der neue italienische Kriegsminister General Antonio Scirce, bisheriger Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, wurde am 3. November 1897 in Nola geboren. Als Oberst wurde er 1936 zum Stabschef des Kriegsministeriums ernannt. 1938 wurde er Staatsrat. Am 3. Februar 1943 erfolgte seine Ernennung zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium.

Der neue italienische Luftfahrtminister, Generalleutnant der Luftwaffe Renato Sandalli, wurde 1897 in Genua geboren. Als Hauptmann der neugeschaffenen italienischen Luftwaffe wurde er in Somalia eingesetzt. 1938 wurde er zum Leiter der Luftwaffenversuchsstelle in Guidonia ernannt. Anschließend ging er nach Albanien und wurde am 18. November 1942 zum Generalleutnant der Luftwaffe befördert.

Der neue italienische Marineminister Vizeadmiral Raffaele dei Courten wurde am 23. 9. 1888 in Mailand geboren. 1923 zum Korvettenkapitän befördert, wurde er U-Boot-Kommandant, später Mitglied des Generalstabes. Im Mai 1938 wurde er zum Konteradmiral befördert und in den Admiralstab berufen; hier hatte er die Aufsicht über die Unterwasserwaffe. Als Vizeadmiral übernahm er das Kommando einer Flotten-Division. Er ist Inhaber des Ritterkreuzes und des Militärordens von Savoyen.

Der Minister für die Rüstungsindustrie, Carlo Favagrossa, der einzige aus dem vorigen Kabinett übernommene Minister, wurde

am 22. November 1888 in Cremona geboren. Im Spanienkrieg war er Leiter des Generalstabes des Freiwilligenkorps. 1938 befehligte er in Bologna die Division Littoria. Am 1. 9. 1939 erhielt er den Doppelposten eines Präsidenten für zivile Mobilmachung und eines Generalkommissars für Rüstungsindustrie. Am 20. Mai 1940 wurde das Kommissariat in ein Unterstaatssekretariat und am 5. 4. 1943 in ein Ministerium verwandelt, dessen Leitung nach wie vor Favagrossa innehatte.

Der neue italienische Verkehrsminister General Frederico Amoroso wurde vor 52 Jahren in Neapel geboren. 1938 wurde er zum Generalmajor und drei Jahre später zum Generalleutnant der Luftwaffe befördert. Im gegenwärtigen Krieg befehligte er die Genietruppen der 9. Armee und der 2. Armee (Slowenien und Dalmatien). Er besitzt die hohen Auszeichnungen des Ritterkreuzes und des Offizierskreuzes des Savoyer Militärordens.

Der neue italienische Außenhandelsminister Giovanni Acanfora wurde am 7. 4. 1884 geboren. Er promovierte 1907 zum Doktor der Rechte und trat 1911 in die Finanzverwaltung ein. Er nahm an verschiedenen internationalen Besprechungen teil. Im vorigen Weltkrieg wurde er verwundet. Im Juni 1940 wurde er zum Generaldirektor der Banca d'Italia ernannt.

Der neue italienische Korporationsminister Dr. Leopold Piccardi wurde vor 44 Jahren in Ventimiglia geboren. In der Nachkriegszeit hatte Piccardi wichtige Verwaltungsstellen inne. 1934 wurde er zum Staatsrat ernannt. Er ist ein hervorragender Verwaltungsjurist.

Der neue italienische Kolonialminister Generaloberst Melchiale Gabba, wurde 1874 in Mailand geboren. Er befehligte als Artillerieoffizier in Afrika 1911 bis 1915 Eingeborenen-Batterien und wurde zum Stabschef des Kolonialtruppenkorps ernannt. Nach dem Weltkrieg leitete er unter anderem die Operationsabteilung des Heeresgeneralstabes; 1921 bis 1926 befehligte er das Kolonialtruppenkorps in Afrika. Im Mai 1926 wurde er zum Generalmajor befördert und hatte dann Staatsstellungen inne, bis er im Jahre 1935 zum Leiter des Generalstabes der italienischen Truppen in Ostafrika ernannt wurde. Im Mai 1940 wurde er auf Grund von Kriegsverdiensten zum Generaloberst befördert und vier Monate später nach 47-jähriger Wehrdienstzeit in die Reserve übergeführt.



Der eine dreht den anderen durch.

Die deutsche Führung und das deutsche Volk sind durch die Vorgänge in Italien durchaus nicht in ihrer Nervenstärke und in ihrem Selbstvertrauen erschüttert worden. Ganz und gar würde man sich in London und Washington täuschen, daß die Vorgänge in Italien Folgen für die anderen Fronten haben könnten. Der „Daily Telegraph“ scheint vor solchen Erwartungen denn auch geradezu warnen zu wollen, wenn er schreibt, der Widerstand des deutschen Soldaten in Sizilien sei so außerordentlich zäh, daß man sich ausmalen könnte, was die Briten bei einem Kampf in Europa zu erwarten hätten. Die „Times“ schreibt in einer Betrachtung über die Ostfront, der Feind sei „gewaltig stark“ und verfüge über „mächtige Stoßdämpfer im Rücken“, die außerordentlich viel auffangen könnten, ohne daß das Hinterland dadurch irgendwie in Gefahr käme. Überdies seien, so fügt das Blatt hinzu, Menschen- und Materialverluste der Sowjets „geradezu grausam hoch“ und die Sowjets hätten viel fruchtbaren Boden verloren, der ihnen zur Ernährung der Bevölkerung fehle.

So hat die Feindagitation das Freuden- geschrei der ersten 24 Stunden inzwischen erheblich abklingen lassen und ergeht sich dafür um so eifriger in der Unterstreichungen der alten schwachen Forderung nach bedingungsloser Kapitulation Italiens. Damit bestärken Roosevelt, Churchill und Stalin nur, was sie selbst oft genug gesagt haben: ihre Feindschaft richtet sich nicht nur gegen Regierungsformen, sondern gegen Völker. Für Deutschland besteht nicht der geringste Anlaß, der Zukunft anders als mit gelassener Ruhe entgegenzusehen.

Gauleiter Bohle vierzig Jahre alt

Berlin, 27. Juli

Am Mittwoch vollendet der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, sein vierzigstes Lebensjahr. Bohle, der selbst Auslandsdeutscher ist, hat in langjähriger Arbeit in der Auslandsorganisation der Partei alle Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen zu einer festgefügt Gemeinschaft des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums zusammengeschlossen.

Lord Wedgewood gestorben

Ma. Stockholm, 28. Juli (LZ-Drahtbericht)

Gestern starb im Alter von 71 Jahren Lord Josia Wedgewood, eine bekannte Persönlichkeit des britischen Parlaments. Wedgewood, der der Labour-Party angehörte, hat sich insbesondere als ein erbitterter Feind des Arabertums und als Vorkämpfer für die zionistischen Ansprüche auf Palästina hervorgetan.

Wolter von Plettenberg

83) Roman von Hans Friedrich Blunck

Aber der immer entschlossene und tatige Iwan hatte Einwände. Sein Heer war ungeheuer, an die dreißigtausend Tataren und an die sechzigtausend Russen, die besten Kräfte des Landes, hatte er bei Pleskau zusammengezogen. Und immer schien es ihm noch nicht genug. Eine seinen Begleitern unerklärliche Unsicherheit ließ ihn den Kampf hinauszögern; gegen den Rat aller Freunde blieb er in Nowgorod, hielt ernste Gespräche mit seiner Geistlichkeit, ließ sie für den Sieg beten und schwätzte abends mit Töwden, als suchte er nach einem Halt.

Der Tod der Deutschen in Wenden hatte ihn stutzig gemacht. Sonst befahl er, und die Menschen starben oder unterwarfen sich dem Zaren. Daß Männer, Frauen und Kinder das Schloß sprengten, das sie verteidigten, gab ihm zu denken, und daß unter ihnen die „Godefrau“ war, die seine Vorstellung mit Plettenberg verband, ein schönes Weib, das eine Herzogin hätte werden können, stieß ihn in eine dumpfe Verwirrung.

Er schrieb der Zarin davon, obwohl sie in letzter Zeit sehr eifersüchtig war und unter allen Bemerkungen über andere Frauen litt. Er schrieb es ihr, weil er in jene Unbekannte etwas von dem legte, was ihm selbst nicht beschieden war.

Auch die Frauen der Fremden wurden ihm jetzt wichtig. Als dem Zaren einfiel, daß der Marschall eine unverheiratete Nichte besaß,

Die Sommerschlacht / Örtliche Einbrüche abgeriegelt

Hartes Ringen im Orelbogen / Mann gegen Panzer / Bolschewistische Kriegslisten: Schwarze Nebelschwaden

Berlin, 27. Juli

Der Schwerpunkt des Abwehrkampfes gegen die bolschewistischen Offensivkräfte lag am 26. Juli wieder im Kampfraum von Orel. Vor allem am Nordbogen setzten nach ergänzenden Berichten die Bolschewisten ihre vergeblichen Durchbruchversuche mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Die ununterbrochen vorgetragenen Angriffe führten vorübergehend zu vereinzelt Einbrüchen, die aber in sofortigen Gegenstößen wieder beseitigt wurden. Allein im Brennpunkt der Kämpfe büßte der von unseren Truppen immer wieder zurückgeworfene Feind von neuem 120 Panzerkampfwagen ein; weitere 48 Panzer wurden bei erfolgreichen Verteidigungskämpfen südlich und östlich Orel vernichtet. Auch die Luftwaffe, die mit starken Kampf-, Sturzkampf- und Nahkampffliegerverbänden in die Erdkämpfe eingriff, meldet neben der Vernichtung von Flakgeschützen und Fahrzeugen den Abschluß zahlreicher Feindpanzer. Das Ringen am Orel-Bogen ist aber kein Panzerkampf, sondern die Entscheidungen werden in erster Linie von unseren Grenadiern und den als Infanterie eingesetzten Panzergrenadieren herbeigeführt. Fortgesetzt im Kampf, halten sie ihre Stellungen mit unerschütterlicher Zähigkeit, springen mit Minen und geballten Ladungen die feindlichen Panzer an und mähren mit ihren Maschinengewehren die feindlichen Schützenwellen nieder. Wenn es die Kampfplage erfordert, lassen sie sich von den Panzern überrollen und bilden Igel, aus denen sie dann in die Flanken und den Rücken der vorgedrungenen Bolschewisten stoßen, oder sie sammeln sich zum Gegenangriff, um den Feind auf seine Ausgangsstellungen zurückzuwerfen. Durch ihren elastisch geführten Abwehrkampf gelingt es ihnen immer wieder, der feindlichen Übermacht Herr zu werden und alle Durchbruchversuche der Bolschewisten zunichte zu machen.

Außer am Orel-Bogen wurde, wie auch der OKW-Bericht unterstreicht, am Kuban-Brückenkopf, am Mius und südlich des Ladogasees erneut hart gerungen. Das besondere Kennzeichen dieser Kämpfe war der ungewöhnlich starke Einsatz von Schlachtflierverbänden, mit denen der Feind seine Infanterie- und Panzerangriffe begleitete. Jagdflieger und Flak, aber auch Heeresverbände schossen zahlreiche

feindliche Flugzeuge ab, in der Mehrzahl schwere gepanzerte Schlachtflierverbände. Am Kuban-Brückenkopf nahmen die harten Kämpfe südwestlich und nordwestlich Krymskaja ihren Fortgang. Im Gebirge nordwestlich von Noworossijsk hatten sich die Sowjets in diesen Tagen mit der Masse von zwei bis drei Divisionen in dem unübersichtlichen Berg- und Buschgelände festgekrallt. Mit großer Zähigkeit kämpfend, zerbrachen die hier eingesetzten schwäbisch-fränkischen Grenadiere den feindlichen Stoßkeil.

Im Nordabschnitt der Ostfront dauerten die Angriffe der Bolschewisten südlich des Ladogasees weiter an. Mit frisch herangeführten Kräften, die von sehr starken Schlachtflierver-

verbänden unterstützt wurden, stürmten die Bolschewisten einmal hintereinander durch das völlig zertroffene Kampfgebiet gegen unsere Linien an. Immer wieder brachen die Schützenwellen im Feuer der Grenadiere, Füsilier und Jäger, im Nahkampf oder im Gegenstoß, zusammen. Weitere Vorstöße wurden von unserer Artillerie durch Zerschlagen der Bereitstellungen verhindert. Um diesem Vernichtungsfeuer zu entgehen und die angreifenden Schützenmassen vor dem Abwehrfeuer der schweren Waffen zu schützen, bliesen die Sowjets neuerdings schwarze Nebelschwaden ab. Trotz solcher Kriegslisten ist es den Sowjets bisher nicht gelungen, Bodengewinn zu erzielen.

Heldenkampf unserer Panzergrenadiere

Alle Angriffe der Sowjets abgewiesen / 30 USA-Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Osten lag auch gestern im Raum von Orel. Unsere Truppen, von starken Verbänden der Luftwaffe unterstützt, wiesen mehrere südlich, östlich und nördlich von Orel geführte feindliche Durchbruchversuche nach wechselvollen Kämpfen blutig ab und vernichteten zahlreiche Panzer. An der übrigen Ostfront kam es am Kuban-Brückenkopf, an der Mius-Front und südlich des Ladogasees zu harten Abwehrkämpfen, während am Donez und im Raum von Bielgorod nur örtliche Kampfzettel herrschten. Nordwestlich Krymskaja und nordwestlich Kufyschewo trat der Feind mit starken, von Panzern, Schlachtfliegern und Artillerie unterstützten Kräften zu neuen Angriffen an. Sie wurden in harten Kämpfen, zum Teil in erfolgreichen Gegenstößen, abgeschlagen. Auch südlich des Ladogasees führte der Feind neue Kräfte zum Angriff vor, die mit starker Schlachtfliegerunterstützung gegen die deutschen Stellungen antraten. Die Sowjets wurden in erbitterten Nahkämpfen und wiederholten sofortigen Gegenstößen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der gesamten Ostfront verlor der Feind am gestrigen Tage 213 Panzer.

In den monatelangen schweren Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf zeichnete sich die bayerische 97. Jägerdivision besonders aus.

Auf Sizilien wurden auch gestern alle feindlichen Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen abgewiesen. Tiefangriffe deutscher Nahkampffliegerverbände fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu. In den Gewässern nördlich der Insel erzielten Kampfflugzeuge zwei Bombenvolltreffer auf einem schweren feindlichen Kreuzer und trafen weitere sechs Einheiten. Das Hafengebiet von La Valetta auf Malta wurde in der Nacht von einem starken deutschen Kampffliegerverband erfolgreich bombardiert und dabei fünf Schiffe getroffen.

Im Mittelmeer wurde ein deutsches Geleitzug von sieben britischen Torpedoflugzeugen angegriffen. Sicherungsfahrzeuge schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab; das Geleitzug blieb unbeschädigt.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am gestrigen Tage die Städte Hannover und Hamburg sowie einige Orte im nordwestdeutschen Küstengebiet an. Die Bevölkerung, besonders in Hannover, hatte Verluste. Durch Jagd- und Flakabwehr wurden über den angegriffenen Städten und auf dem An- und Abflug nach vorläufigen Feststellungen 30 schwere vielmotorige Bomber abgeschossen. Über den besetzten Westgebieten wurden weitere vier Flugzeuge vernichtet. In der vergangenen Nacht flog der Feind nur mit wenigen Flugzeugen in das Reichsgebiet ein, von denen eines abgeschossen wurde. Schnelle deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 27. Juli Einzelziele im Raum von London an.

Im Atlantik versenkte die Luftwaffe aus einem stark gesicherten feindlichen Geleitzug ein Frachtschiff von mindestens 8000 BRT und beschädigte ein zweites großes Schiff schwer. Aufklärungsflugzeuge schossen in diesem Seegebiet einen britischen Bomber ab.

Der Tag in Kürze

In diesen Tagen trafen mehrere Ritterkreuzträger, von der Ostfront kommend, an der Atlantikküste in Frankreich ein und besuchten die dort eingesetzten Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes.

In Heidelberg sprachen der Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel und der spanische Studentenführer Valcarlos gemeinsam auf einer deutsch-spanischen Arbeitstagung. Die Heidelberger Besprechungen sollen die Verbindung zwischen dem Studententum beider Länder noch mehr vertiefen.

Die spanische Frauenschulstiftung Pilar Primo de Rivera stattete am Dienstagvormittag dem Haus der Auslandsorganisation der NSDAP einen Besuch ab, wo sie von dem Gauleiter Bohle willkommen geheißen wurde.

Generalmajor von Hünersdorff, Führer einer rheinisch-westfälischen Panzerdivision, Träger des Eichenlaubes, ist seiner bei Belgiorod erhaltenen Verwundung erlegen.

Der Aufruf Boses, der die Inder zu den Waffen rief, findet auch unter den indischen Bewohnern der Philippinen großen Widerhall. Zahlreiche Inder haben sich dort bereits freiwillig gemeldet.

Verlag und Druck: Ullmannsches Verlagshaus, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Willi Metzger, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist); i. V. Adolf Kargel, Ullmannsstadt. Für Anzeigen gilt: z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Catania: Besorgte Londoner Stimmen

Harter deutscher Widerstand, hohe Verluste — schreiben die Blätter

Ma. Stockholm, 28. Juli (LZ-Drahtbericht)

Die britische Öffentlichkeit verfolgt mit Spannung, wie sich der Widerstand der Achsenstreitkräfte bei Catania von Tag zu Tag versteift. Die Nachrichten von der 8. Armee lauten dahin, daß angesichts der starken Stellungen der Deutschen, die das Gelände ganz vorzüglich zur Abwehr hergerichtet haben, und des Kampfes der deutschen Divisionen, die englischen Angriffstruppen „nur langsame Fortschritte machen können“; der Widerstand der Deutschen sei außerordentlich stark und sie kämpfen mit einer Erbitterung, die für die angreifenden Divisionen Montgomerys blutige Verluste mit sich bringe. Betont wird in London, daß der Nachschub der Achsenstreitkräfte nach Sizilien ungestört ist, woraus geschlossen wird, daß den anglo-amerikanischen Truppen noch schwere Kämpfe bevorstehen. Die englische Öffentlichkeit wird durch die Berichterstatter auf Sizilien und den Londoner Rundfunk darauf vorbereitet, daß das Schlachtfeld von Catania einen Vorgesmack von dem gibt, was die Invasion des Festlandes an Militär- und Blutopfern von den verbündeten Mächten verlangen würde.

Unveränderte Lage auf Sizilien

Rom, 27. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet: Auf Sizilien, wo sich die Kampfzettel hauptsächlich im nördlichen Abschnitt abspielt, ist die Lage unverändert. Deutsche Bomber griffen mit Erfolg zahlreiche

Kriegs- und Handelsschiffe in den nördlichen und östlichen Gewässern der Insel an, wobei sie vier Transporter, zwei Kreuzer und einen Zerstörer schwer beschädigten. Fünf Handelsschiffe wurden im Hafen von La Valetta getroffen. Die feindliche Luftwaffe flog in den Raum von Neapel und im Gebiet der Meerenge von Messina ein. Die Schäden sind nicht schwer, die Zahl der Opfer wird noch festgestellt. Die Flak schoß sechs feindliche Flugzeuge ab. Im Verlauf von Luftgefechten mit unseren Jägern über Sardinien stürzten zwei Curtiss-Maschinen und ein Torpedoflugzeug ins Meer ab.

Die deutsche Luftwaffe packt zu

Berlin, 27. Juli

Die deutsche Luftwaffe steht bei den schweren Abwehrkämpfen auf Sizilien auch weiterhin in stärkstem Einsatz. Ein Verband deutscher Zerstörerflugzeuge griff am Montag, wie erweiterte Berichte besagen, in kühnen Tiefen feindliche Truppenbereitstellungen östlich der Stadt Cefalu an der sizilianischen Nordküste mit Bomben und Bordwaffen an. Panzer und Kraftfahrzeuge, die die Küstenstraßen in der Nähe dieser Stadt befuhren, bildeten ebenfalls lohnende Ziele. Am gleichen Tage bekämpfte ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge unter Jägerbegleitschutz feindliche Schiffe vor der Nordwestküste Siziliens. Nach bisher vorliegenden Meldungen erhielt ein schwerer britischer Kreuzer zwei Bombenvolltreffer; mindestens sechs Handelsschiffe wurden stark beschädigt.

wolle, werde er über den Russen Erkundigungen einziehen.

Während er noch davon sprach, kam der Diener und brachte zwei Windspiele, die ein Unbekannter der Jungfrau Barbara sandte. Und während Oheim und Nichte die Tiere bewunderten und berieten, wie man den Schenker ausfindig machen könne, da erschien ein anderer Bote und überreichte dem Fräulein Töwden einen kostbaren Falken, so wie man ihn damals in Livland züchtete und Königen und Fürsten verehrte.

Nun entrüstete sich der Marschall über den verschwenderischen Spender, er befahl dem Diener zu bleiben und anzugeben, wer ihn geschickt habe.

Er dürfe nur so viel sagen, verriet der Verärgerte, daß sein Herr in dieser Nacht zum Heer aufbräche, daß er aber die Jungfer bitte, seiner zu gedenken, bis er heimkäme.

Barbara Töwden hörte wieder das Wort vom Heerzug. Als der Mann gegangen war, begann sie zu weinen, sie wußte nicht, weshalb. Der Marschall verstand nicht, warum man traurig war, wenn man Falken und Windhunde zum Geschenk erhielt. Er verstand insbesondere nicht, wieso man weinte, ohne den Grund zu sagen. Er lief also mit dem Falken im Garten auf und ab, lockte die Windhunde und stieß endlich entrüstet die Tür zu seinem Garten auf.

Barbara blieb allein. Sie hatte Sehnsucht nach Freundinen; Livland war ihr enger verbunden als die Menschen, die sie umgaben, die gut gegen sie waren und vor denen sie in dieser Stunde, wo ein Unbekannter ihr Brautgeschenke sandte, Furcht empfand.

Sie lächelte wieder, als der Marschall am Abend, müde von Tag und Tageswerk, seinen weißen Kopf zur Tür hereinreckte, zufrieden, daß man sich jetzt über andere Dinge unterhalten durfte. Er versuchte zu erforschen, ob Barbaras Traurigkeit von Marias Tod herrührte, und merkte, daß es besser war, nicht von Wenden zu reden. Er rührte Gorbati, denn der Bojar war ein Verwandter des Fürsten, und sprach ehrfürchtig vom Heer, das nun, stärker als das Dschingis-Khan, bis gegen die westlichen Meere reiten wollte. Sein schöner alter Kopf glühte bei dem Gedanken an seines Herrn Macht, das weiße Haar leuchtete an den Schläfen. Er sagte auch, daß er in der Frühe mit dem Zaren das Heer aufsuchen werde.

Barbara Töwden küßte ihn beim Abschied und hatte wieder Tränen in den Augen — daß Frauen ihr Leid immer gleich ausweinen müssen! Am andern Tag aber, als die Stadt sich geleert hatte, weil, was es an Jugend gab, auf dem Weg nach Pleskau war, begann sie zu packen und zu räumen, Truben zu öffnen, zu füllen und Wagen zu beladen. Dann schloß sie ihr Haus ab, dang sich Geleit und mietete für sich und all ihr Gut Raum auf dem Schiff, das die Wolchaw hinab zum Ladogasee fuhr. Dort ließ sie ihr Eigen umladen und bestieg eine Kogge, die Fracht über Reval nach Riga brachte. Sie reiste, wie sie es gewohnt war. Es gehörte in der Kriegszeit Mut und Umsicht dazu; sie hatte beides gelernt. Sie reiste, weil sie sich seit Marias Gedenktage Tod einem anderen Land heimlich in Pflicht fühlte.

(Fortsetzung folgt)

stürmten die ande durch elände gegen brachen die renadiere, Fü- oder im Ge- röße wurden rrschlagen der diesem Ver- die angreifen- wehrfeuer der lasen die So- e 'Nebel- r Kriegslisten gelungen, Bo-

en Abwehr- teichnete sich besonders aus. alle feind- -italienischen ie deutscher des Felde n Gewässern mpfungszeuge em schweren weitere sechs a Valetta auf einem starken erfolgreich te getroffen. tisches Geleit zeugen ange- ssen vier der Geleit blieb

bände griffen annover und ordwestdeut- ilkerung, be- luste. Durch über den an- An- und Ab- n 30 schwere n. Über den weitere vier vergangen enigen Flug- en denen ein- eutsche Flug- , Juli Einzel-

iftwaife aus en Gelftzug 000 BRT. und chift schwer, diesem See-

Ritterkreuztr- der Atlantik- die dort ein- eltsdienstes. studenleh- panische Stu- einer deutsch- elberger Be- wischen dem r vertiefen. n Pilar Primo an dem Haus en Besuch e willkommen

er einer rhei- Träger des od erhalten n den Waffen n Bewohnern hreiliche In- gemeldet.

und Verlep- nklischen Dr. Kurt Für Anzeigen gilt

arschall am seswerk, sei- streckte, zu- andere Dinge a zu erfor- von Marias besser war, rühmte Gor- wandter des vom Heer, hingis-Khan, reiten wollte, ei dem Ged- das weiße . Er sagte n Zaren das

m Abschied Augen — ausweinen is die Stadt an Jugend an war, be- nen, Trüben zu beladen- ng sich Ge- r Gut Raum hinab, zum Eigen um- die Fracht reiste, wie der Kriegs- hatte beides seit Maria nd heimlich ng folgt)

Tag in Litzmannstadt

Mauersegler vor der Abreise

Allabendlich hören wir jetzt die schrillen Schreie der Mauersegler, auch Turmschwalben genannt. Vom Fenster aus sieht man die schwarzen Gesellen mit ihren Sichelflügeln in rasendem Flug die Luft durchschneiden. Meist in kleinen Trupps hasten sie im Rundflug, unsere Augen können ihnen kaum folgen. Heißer Wettkampf scheint es zu sein, aber es ist nur ein scharfes „Kurzstreckentraining“. Vorbereitungen zur weltweiten Fahrt nach Südafrika bis nach Madagaskar, ihrem Winteraufenthalt. Den größten Teil des Jahres bringen die Mauersegler dort zu. Ihre wahre Heimat ist aber doch bei uns, dort wo sie geboren wurden, wo sie ihr Ehe- und Elternglück haben. In den ersten Augusttagen verlassen sie uns, einem rätselhaften, uralten Wandertrieb folgend.

Als es noch keine Menschen in Europa gab und nur Giganten wie der Altelefant und das europäische Nashorn unter Palmen in der tropischen und subtropischen Landschaft Europas heimisch waren, gab es bei uns schon Mauersegler. Versteinerungsfunde beweisen es. Zu den eigenartigen Theorien, die man über den Vogelflug aufgestellt hat, gehört es, daß die Mauersegler wohl so viele Breitengrade südwärts des Äquators zurück müssen, wie sie umgekehrt nordwärts des Äquators besiedeln. Nur wenige Tage noch hören wir ihre Schreie. Das Verklingen dieser Dissonanzen im abebbenden Vogelkonzert des Sommers ist für die anderen gefiederten Sänger das Zeichen zum Beginn des Finales der großen sommerlichen Abschiedssymphonie unserer Vogelwelt.

Ihr Kind für 200 RM. verkauft

Die am 9. Juli hier festgenommene Polin Eleonora Stanczyk hat ihr drei Wochen altes Kind an eine angebliche Helene Borecka in Posen, Danziger Straße 27, für 200 RM. abgegeben. Die Borecka und das Kind sind in Posen nicht zu ermitteln. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Wir verdunkeln von 21.50 bis 4.35 Uhr

Rundfunk vom Mittwoch

Reichsprogramm: 10.10—11 Komponisten im Waffensack. 12.45—14 Oper, Operette und Tanz. 14.15—14.45 Besondere Weisen. 15—15.30 Wenig Bekanntes von Albert Lortzing. 17.50—18 Das Buch der Zeit. 20.15 bis 21 Eine bunte Stunde. Deutschlandsende: 17.15—18.30 Wilhelm Kienz, R. Strauß, César Franck, Leitung: Hans Weißbach. 20.15—21 Schubert-Quartett d-moll (Der Tod und das Mädchen). 21—22 Auslese schöner Schallplatten: Opern, Konzert- und Solistenmusik.

Wirtschaft der I. Z. Iberoamerika als Versuchsfeld der USA-Juden

„Iberoamerika ist für die Vereinigten Staaten eine Art wirtschaftspolitisches Laboratorium für die Erprobung zukünftiger Weltwirtschaftspläne“, erklärte der Präsident des nordamerikanischen National Foreign Trade Council E. P. Thomas, gleichzeitiger Sprecher des Handelsamtes in Washington. Thomas verlangte stärkere Garantien und einen wesentlichen besseren Ausbau der Sicherung des amerikanischen Kapitals in den Iberoamerikanischen Ländern. Alle Tendenzen, die gegen das Auslandskapital gerichtet seien, müssen energisch abgelehnt werden. Darunter versteht man in Washington die Abwehrmaßnahmen, die einige Iberoamerikanische Länder gegen die Überfremdung mit US-amerikanischem Kapital zum Schutz der eigenen Wirtschaft getroffen haben, um sich nicht wehrlos in der Abhängigkeit der Wallstreetjuden zu begeben. Diesen Tendenzen sucht man, wie aus der Erklärung von Thomas hervorgeht, in Washington entgegenzutreten. James S. Carson, Mitbegründer eines der größten US-Kraftstromunternehmen, erklärte in einer Rede sogar noch deutlicher. Er erklärte, es sei für die nordamerikanische Industrie von größter Wichtigkeit, die Industrialisierung Iberoamerikas in größtem Maße aufzunehmen und zu finanzieren; denn sie sei derart gewachsen, daß ihre Produktion im Inland nicht mehr abgesetzt werden könne, sie müsse sich also nach außen wenden und dort neue Anlagemöglichkeiten schaffen. In Südamerika aber sollen die Methoden der künftigen Weltwirtschaftsbeherrschung sozusagen auf dem Exerzierplatz geübt und erprobt werden.

Hervorragende Getreideernte in Rumänien

Die als Folge der diesjährigen guten Ernte schon seit Wochen erwartete Auflockerung der Vorschriften über die Getreideaushandlung und Brotbereitung, die neben einer Erhöhung der Brotration auch die völlige Freigabe der Herstellung und des Verkaufs von Weißbrot und Backwerk vorsieht, wird in Bukarest als Zeichen der zunehmenden allgemeinen Gesundung des rumänischen Wirtschaftslebens gedeutet. Die diesjährige Ernte ist die neueste Nachrichten nach dem Banat, der Donaubene und der Dobrudscha zufolge, nicht nur mengenmäßig, sondern auch der Güte nach die hervorragendste bezeichnet worden. Das Ergebnis der Ernte ist daher heute ein derartiges, daß bereits Befürchtungen hinsichtlich der weiteren Ent-

Erfolgreicher Ausbau des Feuerwehrwesens

Eine Tagung der Kreisleiter der Freiwilligen Feuerwehr des Bezirks Litzmannstadt

Am 24. Juli versammelten sich die Kreisleiter der Freiwilligen Feuerwehr des Regierungsbezirks Litzmannstadt zu einer Tagung im Regierungsgebäude in Litzmannstadt, auf der u. a. Fragen der Löschwasserversorgung und des Ernteschutzes besprochen wurden. Außer den Führern der Freiwilligen Feuerwehr sämtlicher zehn Kreise des Regierungsbezirks konnte der Bezirksführer der Freiwilligen Feuerwehr, Oberabst.-Führer Berndt auch den stellv. Regierungspräsidenten Dr. Riediger, den Leit. Regierungsdirektor Dr. Reuscher, den Landesführer der Freiwilligen Feuerwehr Ritterkreuzträger Killian und den Kommandeur der Feuerschutzpolizei Litzmannstadt, Oberstleutnant Mikus, begrüßen.

Auf Grund der einzelnen Berichte konnte sich Landesführer Killian, der, wie wir neulich berichteten, sein neues Amt vor kurzem angetreten hat, sogleich ein gutes Bild von den anerkennenswerten Fortschritten beim Ausbau des Feuerwehrwesens im Bezirk Litzmannstadt machen. Er bekam zugleich einen Einblick in die kriegsbedingten Schwierigkeiten, die sich dem weiteren Ausbau des Feuerwehrwesens

zur Zeit entgegenstellen. Wenn trotzdem in den vier Kriegsjahren die Ausrüstung der Wehren und die Ausbildung der Feuerwehrmänner auf einen relativ so guten Stand gebracht worden ist, so ist das ein erfreulicher Beweis für die Energie, die Tatkraft und den Aufbauwillen der führenden Männer der Freiwilligen Feuerwehr. Die Klärung vieler Fragen bewies die Wichtigkeit solcher Tagungen gerade in der jetzigen Kriegszeit. Großes Interesse fand ein Vortrag des Wissenschaftl. Rats und Leit. Chemikers Heß (Litzmannstadt) über die feindliche Abwurfmunition und deren Bekämpfung.

An die Tagung schloß sich eine von Oberstleutnant der Feuerschutzpolizei Mikus geleitete Besichtigung der Geräte und Einrichtung der Feuerwache 2 der FSchp. Litzmannstadt am Nachmittag an, bei der auch der Dienst des Feuerwehrmanns vom Fußdienst bis zum Feuerlöschangriff mit der 22-m-Drehleiter mit großem Schneid und gutem Können gezeigt wurde.

Ein kurzes Beisammensein beschloß die Tagung, die bei allen Beteiligten einen äußerst zufriedenstellenden Eindruck hinterlassen hat.

Reiche Anregung für berufstätige Frauen

Die Beratungsstelle des Frauenwerks veranstaltet ein abendliches Schaukochen

Mehr und mehr verlangt die jetzige Zeit den Einsatz der Frau in das werktätige Leben. So kommt es ganz von selbst, daß die meisten Frauen berufstätig sind.

Bisher konnten diese Frauen Freitagabend an den Kursen der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Straße 126, teilnehmen, wo, der Marktlage entsprechend, zeitgemäße Rezepte zubereitet werden. An diesen Abenden ist es bis 22 Uhr möglich, sich Rat und Auskunft über alle auftauchenden Fragen zu holen.

Jeden Montagabend von 19.30 bis 22 Uhr steht den Berufstätigen die Nährberatung zur Verfügung, die in der Ortsgruppe des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Straße 103, abgehalten wird.

Nunmehr soll außer dem Schaukochen am Donnerstagvormittag von 10.30 bis 13 Uhr in der Lehrküche des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Straße 40, am gleichen Tag von 19 Uhr an ein zweites Schaukochen für Berufstätige stattfinden, um damit vielen Wün-

schen gerecht zu werden. Es wird jeweils bekanntgegeben werden, wann Schaukochen angesetzt sind.

Am Donnerstag, dem 29. 7., finden also zwei Schaukochen statt, und zwar von 10.30 und 19 Uhr an. Jedesmal sind Kostlöffe mitzubringen.

Die Waschküche ist kein Spielplatz. Der Tod durch Verbrühen gehört leider zu den Unglücksfällen, die trotz aller Warnungen fast mit einer grausamen Regelmäßigkeit wiederkehren. Entweder stürzen die Kinder in einen auf dem Fußboden stehenden Kübel mit heißem Wasser oder sie werfen Gefäße um, die auf primitiven Gestellen oder Böcken ungesichert ihren Standort haben und verbrühen sich tödlich. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung richtet daher an alle Mütter die dringende Mahnung: Laßt eure Kinder in der Küche oder Waschküche nicht ohne Aufsicht! Denkt an die Sicherung der Kübel oder Kessel mit heißem Wasser! Denkt weiter daran, daß der „unheilvolle Augenblick“ schon vielen deutschen Kindern das Leben gekostet hat! Es ist ratsam, vorher zu überlegen und vorsichtig zu sein, als sich Zeit des Lebens schwere Vorwürfe machen zu müssen, den Tod seines Kindes durch eigene Schuld herbeigeführt zu haben. Schützt eure Kinder vor dem Verbrühungstod!

Einen in einer Großstadt ungewöhnlichen Anblick bietet ein leerer Bauplatz in der untersten König-Heinrich-Straße. Das weite Gelände ist über und über mit Königskerzen bedeckt. Da diese schöne Pflanze, die auch Wollkraut, Fackelkraut und Himmelebrand (Verbascum thapsusform) genannt wird, eine gesuchte Heilpflanze ist, empfiehlt sich die Sammlung der Blüten durch die Hitlerjugend.

Zwei Rosegger-Gedächtnis-Briefmarken



Zum 100. Geburtstag Peter Rosegers am 31. Juli gibt die Deutsche Reichspost zwei Sondermarken zu 6+4 Rpf. und 12+8 Rpf. heraus, von denen die eine Marke sein Geburtshaus nach einem Entwurf von Prof. Brunelner (Graz) und die andere sein Brustbild nach einem Entwurf des Malers Fuchs (Wien) zeigt.

Zum Rennen um das Braune Band von Deutschland, das am 1. August auf der Rennbahn München-Riem ausgetragen wird, wird die Deutsche Reichspost eine Sondermarke zu 42+10 Rpf. nach einem Entwurf von Prof. Klein (München) in Stahlstich und Brauner Farbe herausgeben. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Wunder an der Landstraße / Von Alfred Güntzel

Die Müdigkeit überkam ihn plötzlich so stark, daß er glaubte, keinen Schritt mehr in der brütenden Hitze der Landstraße tun zu können. Er torkelte und ließ sich plötzlich mit ungehemmtem Stöhnen auf den Straßenrand fallen. Die Füße rutschten schlaff und willenlos in den Schatten des staubgrünen Grases, das aus dem Graben trotz der Hitze lebensvoll spornwuchs. Mit schmutziger Hand fuhr er sich langsam durch die langen Bartstoppeln im von Wind und Wetter zerfressenen Gesicht und schaute mit leeren Blicken an sich herab.

Könnte ein Leben so zerbrechen, dachte er, daß nichts anderes blieb als die Landstraße, die sich endlos und unbarmherzig dehnt von Nord nach Süd, von Ost nach West? Was war von jenem jungen Mann geblieben, der kraftstrotzend ein Weib heimgeführt hatte, um mit ihm das Dasein zu zwingen? Seitdem von je unruhigen Sinn war sie Stütze gewesen und gab ihm im Hause einen Halt, an den sie ihn mit der Liebe der zärtlich sorgenden Frau band. Sein Schaffen war gesegnet worden, wie das jedes ehrlich sich Bemühenden. Der Wohlstand, den er sich in fleißigen Jahren aufbaute, umgab ihn gleichermaßen wohlthuend als die führende Hand der Gefährtin. Was er aber sich und ihr versagte, in heimlichem Bangen und Trotz, waren die Kinder, nach denen die Frau verlangte wie nach der täglichen Nahrung. Bis eine Krankheit sie von der Seite des Mannes nahm, der nun allein war wie nie, ohne Pflicht, wie er glaubte. Keine Bindung

war, die ihn an das eigene Haus hielt. Das lang verschüttete Gefühl seines unruhigen Blutes brach wieder auf, stark, herrlich fordernd und riß ihn auf die weite, endlose Straße, die ohne Ziel war.

Die Jahre brannten die Seele aus und ertränkten sie in Abenteuer und wilder Lust, nahmen seinem Sein jeden Sinn und hüllten ihn aus zu fruchtloser, weggeworfener Schale.

Nun war das schütterte Haar grau, das Antlitz zerfurcht, der Glanz der Augen erloschen. Die ehemals packenden Hände griffen ohne Bestimmung ins Leere und zitterten gierig, wenn sie den Becher hoben... Schonungslos lag die eigene Leere vor seinen Augen. Schwach war er geworden, das erkannte er jetzt, schwach in allem...

So lag der Mann, der doch erst fünfzig Jahre zählte, am Straßenrand und fand zu keinem Entschlusse mehr. Erst als sich die Sonne neigte und der Bäume Schatten lang wurden, vermochte er sich zu erheben und mit schwachen Füßen weiterzugehen, dem Dorfe zu, dessen erstes Haus nur wenige hundert Meter vor ihm lag.

Eine Frau stand da vor der Türe, hielt einen wohl sechsjährigen Knaben an der Hand und schaute auf den Landstreicher, der zögernd auf sie zuschritt. Er bot ihr leise einen Gruß und fragte mit heiserer Stimme nach einem Schluck Wasser und einem Bissen Brot. Sie sah ihn eigentümlich lange an. Ihre Augen hatten harten Glanz, Die Züge ihres noch nicht alten,

aber verhärteten Gesichtes waren ohne Regung. Lange Minuten vergingen, dann sprach sie langsam und mit schwerer Betonung:

„Ich habe vier Kinder, und was sie essen wollen, müssen sie erarbeiten. Du willst Brot ohne Fleiß?“

Er wußte nichts zu sagen gegen diese Worte, die von großem, niederdrückendem Gewicht waren und ihn unbarmherzig trafen. So schwach war er wieder, daß er sich ohne Worte auf die Bank setzte, die neben der Türe stand. Schweigend betrachtete ihn die Frau, Nach einer Weile des Besinnens sagte sie wieder:

„Du magst die Nacht in meinem Hause schlafen, — morgen könntest du Arbeit auf dem Feld finden, daß du das Brot erwirbst, das keinem Menschen geschenkt sein darf...“

Der Morgen stand schon früh auf über dem Dorfe. Als die Frau den Schläfer rief, der unter dem Dach in einer kleinen Kammer ruhte, war der Tag erst wenige Stunden alt. Sie saßen sich beim Frühstück gegenüber. Die Kinder waren noch im Bett. Der Mann hatte sich rasiert, und das Gesicht war klarer als am Tage zuvor, wenn es auch gegerbt blieb vom Staube ungezählter Straßen.

„Wo ist dein Mann?“ fragte er die Frau, die nicht älter war als fünfundvierzig Jahre.

Sie schaute ihn wieder mit dem gleichen forschenden Blick an wie am Abend zuvor, dann antwortete sie hart: „Mag leicht so einer gewesen sein wie du. Er ging vor fünf Jahren weg, als der jüngste Bub den ersten Geburtstag hatte.“

„Hast keine Angst gehabt mit mir allein im Hause?“

Litzmannstadt im Rundfunk

Am morgigen Donnerstag wird der Sender Posen und Litzmannstadt in der Sendung Wartheland-Echo in der Zeit von 11.15 bis 11.40 die folgenden Berichte von Adolf Kargel senden: „Deutsche Pressearbeit in Litzmannstadt früher“ und „Praktischer Vogelschutz in Litzmannstadt“. Außerdem wird der übliche „Litzmannstädter Brief“ zur Verlesung gelangen.

Neun Berufsverbrecher wurden festgenommen. Bei einer in der Nacht zum 27. Juli durchgeführten Streife wurden neun Berufsverbrecher festgenommen. Festgenommen wurde ferner der von der deutschen Staatsanwaltschaft beim Sondergericht in Petrikau wegen Amtsanmaßung gesuchte Pole Franciszek Kozal.

Festgenommener Kriegerwirtschaftsverbrecher. Der flüchtige 23jährige Pole Wladyslaw Daczynski, Haupttäter einer Schwarzschlachtereizende, die mit gefälschten Viehbezugsnachweisen gearbeitet hat, konnte festgenommen werden.

Eisenabfälle auf der Straße sind eine Gefahr für Fahrzeuge. Eisenabfälle, die in nicht geschlossenen Wagen transportiert werden, fallen leicht auf die Straße und bilden infolgedessen eine Gefahr für alle Fahrzeuge mit Gummibereifung, namentlich für Fahrräder und leichtere Kraftwagen. Um Beschädigungen von Bereifungen, die heute nur schwer ersetzbar sind, möglichst zu vermeiden, erscheint es angezeigt, Eisenabfälle, Draht- und Blechteile nur in geschlossenen Wagen oder aber so zu befördern, daß sie nicht vom Transportmittel fallen und auf der Straße die Gummibereifungen gefährden können.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Karawane“ Die Welt des Siedlers und Farmers, die der Italiener sich in seinem Kolonialreich geschaffen hatte, ist uns Deutschen in der Art, wie sie dieser Film der Difa zeigt, schon etwas fremd. Die Handlung klingt an die uns noch bekannten früheren Wildwest-Filme an. Im Mittelpunkt steht das Schicksal einer schönen Frau, die zwischen Abenteuer und Leidenschaft steht. Unter den Darstellern fallen die uns schon von anderen (auch deutschen) Filmen bekannten Isa Pola und Rossano Brazzi in besonderer Weise auf. (Capitol).

Briefkasten / Name und Anschrift nennen.

30 Rpf. Briefmarken beilegen. Keine Rechtsankünfte. Auskünfte unverbindlich. Feldw. 8. Der Orden von der Krone Rumäniens hat fünf Klassen und noch eine besondere erste Klasse, die dem Großkreuz ähnlich ist. Den Orden gibt es für Friedensverdienst, für Militärverdienst (mit besonderer Kennzeichnung durch Kronen über dem Kreuz bzw. Schwerter „am Ring“) und für Militärverdienst im Krieg. Dann sind die Schwerter durch die Mitte gekreuzt und die Bänder bekommen goldene Fanten.

H. S., Kallach. 1. Neuerdings wird die von Ihnen gewünschte Laufbahn als technischer Betriebsleiter der Erdölgruben als Ingenieur-Chemiker eingeschlagen. Wenden Sie sich an den Reichsstudienrat Berlin oder an die Universität Posen unter Angabe Ihrer Vorbildung. 2. Die Staatliche Ingenieurschule in Posen, Bergerstraße 5, verleiht den Ingenieurtitel auf Grund besonderer Studien im ehemaligen Polen.

Landser in Galien. Sie wollen wissen, ob die Orgel oder die Violine die Königin der Musikinstrumente ist. Das ist Geschmackssache. Der eine wird diesem, der andere jenem Instrument die Krone zusprechen und jeder wird von seinem Standpunkt aus recht haben.

E. F. Das Edith-Marschall von Herms Niels ist uns nicht bekannt.

S. L. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung. Am für Kriegerkoffer. Kameradschaft Litzmannstadt-Ost. Beerdigung der Kriegerwitwe Sigrid Weinberg, heute 16.30 Uhr Hauptfriedhof Südlicher Straße, Straßenbahnlinie 12, Treffpunkt Kapelle. Teilnahme sämtlicher Kameradinnen und Kameraden.

d. Studentischer Osteinsatz. Landesbauernführer Dr. Kohnert begrüßte in Posen 200 Studentinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde aus allen Gauen des Reiches, die zu einem sechswöchigen Osteinsatz auf unseren Warthelandhöfen eingesetzt werden oder ihre Kenntnisse im bäuerlichen Berufserziehungswerk und in der praktischen Wirtschaftsberatung vertiefen sollen. Im Namen des Reichsstudentenführers ging Dr. v. Schmidt näher auf die volkspolitische Bedeutung des studentischen Osteinsatzes ein.

Pabianitz

Diebische Polinnen gefaßt. Festgenommen wurden die polnischen Weberarbeiterinnen Teodosia Swarc und Regina Krawczak aus Pabianitz. Sie hatten in ihrer Arbeitsstelle 40 Spulen gestohlen und versucht, diese mit nach Hause zu nehmen. Die gestohlenen Spulen wurden der Firma wieder zurückgegeben.

Lancienstätt

Neue Feuerwehr. Für die bekannte Sommerkolonie Rydzynki und die Ortschaft Prawda wird jetzt eine selbständige Feuerwehr gebildet, deren Sitz Prawda ist, wo auch eine Feuerspritze stationiert wird. Bisher waren die genannte Orte auf Löschhilfe aus Gudzow oder Lancienstätt angewiesen, so daß die Neueinrichtung eine wesentliche Beschleunigung des Löscheinsatzes bedeutet.

Schutz des Heues gegen Selbstentzündung

Ständige Beobachtung der Scheune und des Schobers / Jährlich 20 Millionen Schaden

Durch Übergang und Selbstentzündung von Heu entstehen der Landwirtschaft jährlich 20 Millionen RM. Schaden. Unter Einsatz aller landwirtschaftlichen Mitarbeiter kann dieser große Verlust vermieden werden. Denn nur feuchtes Heu gerät in die Gefahr, sich selbst zu entzünden. Ausreichendes und sachgemäßes Trocknen und Lagern des eingebrachten Heus unterbinden in jedem Falle eine Selbstentzündung. Voraussetzung ist allerdings ein regendichtes Dach und ebensolche Wände der Heuschober. Wird das Heu nach dem Einbringen naß, sind Erhitzung und — bei Nachlässigkeit — Entzündung nicht zu vermeiden.

Darum beachte: Vom dritten Tage nach dem Einfahren an gewissenhafte Prüfung des Heues! Das hierzu benötigte Heuthermometer — sofern kein eigenes vorhanden — wird durch Vermittlung der Feuerwehr, der Ortspolizei und der Feuerversicherung entliehen. Erwärmung im Heuschober bis zu 55 Grad C ist unschädlich, Hitzegrade darüber hinaus sind das Signal für sofortige Abhilfemaßnahmen. Äußere Warnzeichen sind brennlicher oder scharfer Geruch, das Auftreten von Rauch, Dampf oder Dunst sowie ein ungleichmäßiges

150 Schulkinder fütterten täglich 60 000 Seidenraupen

Die große Maulbeerhecke von Karschnitz als Futtergrundlage / Keinen Morgen ohne die grünen Blätter in das Schulhaus gekommen

Fußend auf der alten Tradition der Seidenraupenzucht in unserem Wartheland — schon Friedrich der Große ließ bekanntlich im Warthe- und Netzebruch pflichtgemäß von den Schulan Maulbeerhecken pflanzen — begann in diesem Jahr auch die dreiklassige Volksschule in Karschnitz (Kr. Schieratz) mit einer großen Seidenraupenzucht. Zu diesem Zweck wurde der Turnsaal und ein weiterer Raum ausgeräumt und für den so kriegswichtigen Zweck zur Verfügung gestellt, denn es ist ja heute jedem Deutschen geläufig, daß der Kokon der Seidenraupe den kostbaren Rohstoff für die Fallschirme unserer Flieger und weiterer bekannter Spezialtruppen liefert. Es ist recht interessant zu wissen, daß zu einem einzigen solchen Fallschirm 15 000 bis 16 000 Kokons verarbeitet werden müssen, wobei jeder Spinner einen Seidenfaden von 2000 bis 3000 m Länge herzustellen hat. Und dies zeigt schon, ein wie wichtiger Kriegsdienst es für jeden, vor allem aber für jede deutsche Schule ist, ein neues, zusätzliches Betätigungsfeld mit einer gut eingerichteten Seidenraupenzucht zu besitzen. Weiter ergibt sich daraus, wie notwendig es ist, wenn allenthalben bei uns im Land die tiefgrünen Blätter — des Maulbeerstrauchs zur Geltung kommen und möglichst viel Einfriedungen, Gebüsch, Grünstreifen mit dieser Sträucherart bepflanzt werden, denn

die Gefräßigkeit der fleißigen Seidenspinner ist geradezu sprichwörtlich.

In der Eisenbahngemeinde Karschnitz forderte eine bereits vorhandene, 600 Meter lange Maulbeerhecke gewissermaßen zur Zucht der Seidenraupe heraus, war doch hier gleich die erste große Futtergrundlage gegeben. Nun mußte nur noch der unausgesetzte Sammelreifer von 150 Schulkindern hinzukommen, dann würde die Sache laufen. Und dafür sorgte der Schulleiter Schember ebenso wie die Lehrerin Nowack in gleicher Weise. Für jedes Kind dieser Schule ist das Körbchen mit Raupenfutter heute genau so wichtig, wie etwa die Schulbücher oder das Frühstück. Ja, die Vorratskammer hinter den Räumen mit den Holzgerüsten, bei deren Beschaffung die Reichsbahn so behilflich war, darf nie ganz leer werden, denn hungrige Raupen gehen unbedingt ein, ehe sie ihr so kunstvolles Seidenspinnen begonnen haben.

Als wir zu kurzem Besuch ins Schulhaus kamen, lagen die Seidenraupen fast unbeweglich auf den blattbedeckten Rosten, denn sie waren gerade in der letzten der vier Häutungen, die sie durchmachen, wenn jeweils ihnen ihr Kleid bei ihrem großen Appetit zu eng wird. Wenn diese Krabbler in 35 Tagen das Achttausendfache ihres ursprünglichen Gewichtes erreichen, dann ist das nur allzu verständlich. Ebenso einleuchtend aber ist, daß sie vor dem abschließenden Seidenspinnen sich noch einmal kräftig mit Mundvorrat versorgen. So beginnt nach jener vierten Häutung die eigentliche große Freizeit.

Die ganze Betreuung der Raupen ist in der Schule gut organisiert, wozu die einzelnen Klassen in Gruppen eingeteilt sind, von denen jede ein bestimmtes Stück der Zucht zu betreuen hat. Dies ist außer Herbeischaffung der Maulbeerblätter schon deshalb nötig, weil nicht weniger als sechsmal am Tage gefüttert werden muß. Eine Tafel an der Wand verzeichnet dazu alles Wissenswerte, enthält ebenso die Schlupf- und Häutungstage der Seidenspinner wie die Namen der Gruppenangehörigen, die sie zu versorgen haben. Uns interessierte natürlich, etwas über die ungefähre Zahl dieser Seidenspinner zu erfahren, und wir waren erstaunt, eine so genaue Auskunft zu erhalten: rund 60 000 Stück. Die paar Gramm Eier, die seinerzeit in einem Postpäckchen nach Karschnitz kamen, hatten sich also zu einer solchen Belegschaft der Naturspinnerei entwickelt, denn fast alle Tierchen waren gut geschlüpft.

Nun gilt es weiter tüchtig zu füttern, eifrig Blattgrün herbeizuholen, denn in der nur dreitägigen Spinnzeit zeigt sich noch einmal der Mordshunger der „kriechenden Arbeiter“. Für ihre Arbeit wurden kleine, gegeneinander gestellte Holzrähmchen gefertigt, an denen sie die Kokons spinnen. Da eine so ungewöhnliche Tätigkeit im Schulhaus nicht nur die Kin-

der, sondern auch die Elternschaft interessiert, wurde diese kürzlich vom Schulleiter zur Beobachtung und Belehrung über die Seidenraupenzucht eingeladen. Es wurde dabei allen klar, daß hier eine Aufgabe erfüllt wird, bei der schon Kinder für den Endsieg unserer Waffen mitwirken können.

20 000 Schulen gibt es im Reich, die bereits Maulbeerhecken anbauen und nun Seidenraupen züchten, Karschnitz ist eine der fleißigsten davon. Wenn alles gut klappt, dürften ihre 60 000 Raupen Material für vier vollständige Fallschirme liefern — eine schöne Kriegslieferung noch vor den Schulferien! Kn.

Schieratz

oe. Verbesserte Straßenverhältnisse. Die vielbenutzte Kirchstraße am Stadtrand in Richtung Monice, die dringend ausbesserungsbedürftig war, erhielt nunmehr Reihenpflaster und Bürgersteig, was allgemein begrüßt wird.

L.Z.-Sport vom Tage

Volksturntage im Wartheland

Volksturntage sollen örtliche Volksfeste der Leibesübungen sein. Auch im Wartheland finden diese Volksturntage mehr und mehr Anklang und Nachahmung. So haben in diesem Jahre Freilicht, Kutno, Turek, Kempen, Leslau und Ostrowo schon Volksturntage durchgeführt. Andere Orte folgen noch an einem späteren Sonntag. Auch die Teilnehmerzahlen sind für unseren Gau schon recht stattlich. Es haben u. a. gemeldet: Freilicht 155, Turek 115, Ostrowo und Kempen je 70 Teilnehmer. Es wächst also die Breitenarbeit im wartheländischen Turn- und Sportwesen.

Der Rekord-Nationalspieler tritt ab

Wenn der erfolgreiche Schweizer Verteidiger Minelli von den Grashoppers, Zürich, sein Vorhaben wahr macht und mit dem Ende der jetzigen Fußballspielzeit vom Sport zurücktritt, verläßt der Spieler den Sportplatz, der an der Spitze aller Nationalspieler steht. Minelli hat es in seiner langen Laufbahn auf insgesamt 80 Länderspiele gebracht, die er für die Schweiz austrug. An zweiter Stelle steht Romano (Uruguay) mit 77 Treffern vor dem berühmten Prager Torwart Planicka, der an vier Länderspielen teilgenommen hat. Bereits an vierter Stelle folgt unser Rekord-Nationalspieler Paul J. J. der Timal das Nationaltrikot trug. Die Rangliste setzen Schlosser (Ungarn) mit 70, der Wiener Blum mit 68, Tipner (Estland), van Heel (Niederlande) und Xam Abegglen (Schweiz) mit je 67 und der Augsburger Ernst Lehner mit 65 Länderspielen fort. Minelli wird im September 34 Jahre alt, für einen Verteidiger von Rang ein keineswegs seltenes Alter. Im Gegenteil, man muß erst abwarten, ob Minelli den angekündigten Rücktritt vom Sport überhaupt verwirklichen wird.

Theilig jetzt im Sturm der SG-Dresden

Die Handballer des Grenadier-Ersatz-Battillons Leipzig vollbrachte mit den alten Spielern des dreifachen Deutschen Meisters MTS. Leipzig bei ihrem 8:5 (3:2)-Sieg über den Sachsenmeister SG-Dresden eine Glanzleistung, die an ihre besten Zeiten erinnert. Der gefürchtete Nationalmittelfeldspieler Theilig (bisher SGOP, Hamburg) im Sturm der SG-Dresden vermochte nur zwei Tore anzubringen. Die unverwundliche Wand (im Tor) Dossin, Schumann, Dittich, Schützenmeister und Höfer ließen ihren Gegner nicht zur Entfaltung kommen.

FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihres zweiten Kindes des WOLFGANG ERLAND, geb. bekannt: Dora Rosenberg, geb. Boettcher, Richard Rosenberg, z. Z. im Felde. Alfred-Rosenberg-Ring 9-3. Riga, den 19. Juli 1943.

Am Montag, dem 26. Juli 1943, starb nach kurzem Leiden im Alter von 50 Jahren mein aller geliebter Sohn, unser bester Bruder, Schwager und Onkel

Alexander Wende

Hauptmann der Reserve
der Lagerhäuser „Warrant“ AG.
Wir trauern um unseren hochgeschätzten langjährigen Betriebsführer. Er war ein Mensch edelster Gesinnung und ein aufrichtiger Freund seiner Gefolgschaft. Wir werden seiner stets in Ehren gedanken!

Lagerhäuser „Warrant“ AG.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 25. 7. 1943 mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel der

Tischlermeister

Johann Lentz

im Alter von 68 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. 7. 1943, um 17.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Spinnlinie 159.

Unser Sonnenschein, unser lieber kleiner

Georg

geb. am 18. 11. 1942, wurde am Sonntag, dem 25. 7. 1943, nach kurzer schwerer Krankheit plötzlich von uns genommen.

In unsagbarem Schmerz: Elin Sommer, Großmutter, Onkel, Tanten und weitere Verwandte. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. 7., um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes in der Artur-Meister-Straße (Wiesnerstr.) aus statt. Litzmannstadt, Fridricusstr. 121.

Unser Sonnenschein, unser lieber kleiner

Günther

wurde am Montag plötzlich von uns genommen.

In unsagbarem Schmerz: Altons von Schrag und Frau Elvira, geb. Wildemann, sowie Großmutter, Tanten und Onkel. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. 7., um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes in der Artur-Meister-Straße (Wiesnerstr.) aus statt. Litzmannstadt, Scharnhorststr. 7.

Nach langem schwerem Leiden starb am 26. 7. 1943 mein lieber Gatte, mein treusorgender Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Onkel, Schwager u. Nefle

Gustav Obst

Webmeister bei Krusche und Ender geb. am 13. August 1895 in Pabianitz. Die Beerdigung findet am 28. 7. 1943 um 18 Uhr vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Pabianitz statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Pabianitz, Tannenbergr. 32.

AMTliche BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau

Bekanntmachung
An die Kreisvertrauensmänner und kommissarischen Verwalter der Treuhandstelle Posen (einschließlich der Treuhandstellen Litzmannstadt).

Erfassung und Beschlagnahme von Lehrbüchern.
Die in der Anordnung des Reichsverteidigungskommissars vom 22. 7. 1943 (Ostdeutscher Beobachter, Litzmannstädter Zeitung und Hohensauer Zeitung vom 22. 7. 1943) vorgeschriebene Meldung hat im Rahmen meines Zuständigkeitsbereiches insoweit, als es sich um Lehrbücher in stillgelegten Betrieben handelt, durch die Kreisvertrauensmänner, im übrigen durch die kommissarischen Verwalter zu erfolgen.
Posen, den 27. 7. 1943.

Der Reichsstatthalter im Warthegau

(Der Leiter der Treuhandstelle Posen)

Wirtschaftskammer Litzmannstadt

VDI — Lehrschau „Leistungssteigerung“
Der Verein Deutscher Ingenieure im NSBD führt eine Lehrschau „Leistungssteigerung“ in Form eines Ausstellungs-Sonderzuges durch. Diese Lehrschau soll zeigen, wie bei der Fertigung, bei der Konstruktion und durch sinnvolle Menschenführung der Aufwand an Werkstoff und Arbeitszeit verringert und damit die Leistung gesteigert werden kann.

Diese Lehrschau ist in Litzmannstadt in der Zeit vom 28. 7. 1943, 13 Uhr, bis 29. 7. 1943, 15 Uhr, zu besichtigen. Gruppenbesichtigungen sind im eigenen Interesse zwecks gemeinsamer Führung und Zeiteinteilung bei der Wirtschaftskammer, Industrie-Abteilung, Litzmannstadt (Telefon 252 80—84) vorher anzumelden. Der Ausstellungszug ist auf dem Bahngelände des Bahnhofes Litzmannstadt Mitte aufgestellt und von der Liststraße (Straßenbahnlinie 2 bis Schlageter- und Liststraße Ecke oder Straßenbahnlinie 4 bis Meisterhaus- und Schauenburger bzw. Liststraße Ecke) aus zu erreichen.

Zum Besuch der Lehrschau, die hauptsächlich für Konstrukteure, Betriebsingenieure, Fertigungsplaner und Meister gedacht ist, wird hiermit eingeladen. Der Besuch ist auch Polen gestattet.

Schnorr VDI.

Leiter der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure Litzmannstadt.

Dr. Seidel.

Leiter der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Litzmannstadt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

278/43. Ausgabe von Kochfisch.
Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch. Auf den Abschnitt 8 der Fischkarte bei:

Auf den Abschnitt 9 der Fischkarte bei:

Braun, Else Nr. 641—1650 Gampe, Robert Nr. 2601—3450
Gampe, Hugo „1—500 Mündel, Gustav „1181—2030
Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung.

Litzmannstadt, den 27. Juli 1943.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

279/43. Kartoffelverteilung.

Die Kartoffelgroß- und Kleinverteilung werden darauf hingewiesen, daß Bezugsweise (Kartoffelkarten) und Bezug- und Berechtigungsscheine, die Gültigkeit bis zum 25. 7. 1943 haben, nicht mehr beileiert werden dürfen. Sämtliche Ansprüche aus der alten Kartoffelkarte sind verfallen. Ab sofort dürfen nur die Bezugsweise ab der 52. Zuteilungsperiode beileiert werden.

Litzmannstadt, den 27. Juli 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

VEREINIGUNG

Die Erzgebirgler treffen sich am Mittwoch, dem 28. 7. und 4. 8. in der Gaststätte „Schlesien“, Adolf-Hitler-Str. 102. Gäste herzlich willkommen. Erzgebirgs-Zweigverein Litzmannstadt.

BETEILIGUNGEN

Suche Beteiligung in gutem Geschäft mit Kapital und pers. Mitarbeit. Angebote unter 506 an L.Z.

VERSCHIEDENES

Mein Verhalten gegenüber Herrn Schittenhelm war unrichtig, was ich mit Bedauern hiermit feststelle. A. Job.

Nr. 280/43. Ausgabe von Reise- und Urlaubermarken

Am Donnerstag, dem 29. Juli 1943, von 14 bis 16.30 Uhr, werden Reise- und Urlaubermarken ausnahmsweise nicht in den Bezirksstellen, sondern in der Hauptstelle, Hermann-Göring-Straße 85, Eingang 2, ausgegeben.

Litzmannstadt, den 27. Juli 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel — Bezirksuntergruppe Litzmannstadt in der Wirtschaftsgruppe Litzmannstadt
Am Donnerstag, dem 29. 7. 1943, abends 20 Uhr, findet für alle Lebensmittel-Einzelhandelskaufleute eine Mitgliederversammlung in der Aula der General-von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Straße Nr. 123, statt.

Es spricht P. G. Schweren aus Posen über das Thema: „Totaler Einsatz des Lebensmittel-Einzelhandels im 4. Kriegsjahr“.

Wir erwarten, daß jeder Lebensmittel-Einzelhandelsbetrieb vertreten ist.

Litzmannstadt, den 27. Juli 1943.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Gebietsfachgruppe Nahrungs- u. Genußmittel in der WK, Litzmannstadt
gez.: Druse.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG.

Wir sind ab sofort über die Fernsprechnummer 283-40 zu erreichen. Die Störungsstelle behält die bisherige Nummer 134-31 bei.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG.
Verwaltungsabteilung.

FILM THEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Ufa-Film in Erstaufführung: „Germania“ mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Capitol, Zietenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung: „Karawane“ mit einer schönen Frau zwischen Abenteuer und Leidenschaft. Mit Isa Pola und Rossano Brazzi. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. In Erstaufführung: „Das unheimliche Haus“ mit Rainald, Juliette Faber, Jacques Baumer. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. In verlängertester Erstaufführung: „Die Wirtin zum Weißen Rösschen“ mit Leny Marenbach, Dorit Kreyssler, Karl Schönbock. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Panorama-Film „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“ mit Olga Tschekowa, Ivan Petrovich, Sabine Peters u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123, 15, 17.30 und 20 Uhr. „Ein Zug fährt ab“ mit Leny Marenbach, Ferdinand Mario, Lucie Englisch u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Der Blaufuchs“ mit Zarah Leander. Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 178, 17.30 und 20 Uhr. „Einmal der liebe Herrgott sein.“ m. Hans Moser, Irene v. Meyendorff u. a.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Diesel“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30 u. 20 Uhr. „Diener lassen bitten“.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15, 19.30 Uhr. „Frau am Abgrund“.

Palladium, Böhmsche Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Vom Schicksal verweht“ mit Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhals.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr. „Sophienlund“ mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Schatzsuche in Frankreich. Die Überführung zu „Wilhelm Tell“ von Rosini. 2. Ufa-Magazin. 3. Sonderdienst und die neueste Wochenschau.

Pabianitz-Capitol. 17.15 für Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Drei Frauen um Verd“ mit Benjamino Gigli und Maria Cebotari.

Freilicht-Lichtspielhaus. Beginn 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. „Geheimnis Thet“.

Görlitz-Lichtspielhaus „Venus“ Beginn: 17.30 und 20 Uhr. „Premiere der Butterfly“.

Löwenstadt — Filmtheater. Am 28. 7. und 29. 7., 17 und 20 Uhr. „Streit um den Knaben Jo“.

VERLOREN

Verloren am Sonntag, 25. 7., im Modlit-Wald Handtasche mit sämtlichen Dokumenten Skabalan Larys. Ehrlicher Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung in der Slingerstr. 44, W. 5, abzugeben.

Ausweisakte der ukrainischen Vertriebsstelle im Deutschen Reich des Johann Pawlitschka, Danziger Straße 15, W. 3, verloren.

SARRASANI

in

LITZMANNSTADT

Blücherplatz — Zirkus-Ruf 167-10

Tägl. 15 und 19 Uhr

Parade der Tiere

mit Elefanten, Kamelen, Zebras, Watusi-Rindern, Schafen, Ziegen, den schönsten Rasse-Pferden aus dem Sarrasani-Marstall und dem Nilpferd Oedipus.

Sarrasani-Zoo:

tägl. von 10—12 Uhr geöffnet.

Vorverkauf:

Ab 9 Uhr durchgehend an den Zirkuskassen, außerdem in der Stadt:

Für Deutsche: Zigarren-Hofmann, Adolf-Hitler-Straße 27.

Für Polen: Gegenüber, Adolf-Hitler-Straße 30.

Für polnische Zirkusbesucher gilt die Eintrittskarte als verlängertes Sperrstundenausweis bis 22 Uhr.

SARRASANI

LITZMANNSTADT

Zirkusbesucher aus

Brunnstadt

Lancienstätt und Tuschin

können heute, sowie jeden Mittwoch u. Sonnabend die Zufahrt nach dem üblichen Sonntagsfahrplan benutzen.

SARRASANI

LITZMANNSTADT

Zirkusbesucher aus

Brunnstadt

Lancienstätt und Tuschin

können heute, sowie jeden Mittwoch u. Sonnabend die Zufahrt nach dem üblichen Sonntagsfahrplan benutzen.

SARRASANI

LITZMANNSTADT

Zirkusbesucher aus

Brunnstadt

Lancienstätt und Tuschin

können heute, sowie jeden Mittwoch u. Sonnabend die Zufahrt nach dem üblichen Sonntagsfahrplan benutzen.

SARRASANI

LITZMANNSTADT

Zirkusbesucher aus

Brunnstadt

Lancienstätt und Tuschin

können heute, sowie jeden Mittwoch u. Sonnabend die Zufahrt nach dem üblichen Sonntagsfahrplan benutzen.

SARRASANI

LITZMANNSTADT

Zirkusbesucher aus

Brunnstadt

Lancienstätt und Tuschin

können heute, sowie jeden Mittwoch u. Sonnabend die Zufahrt nach dem üblichen Sonntagsfahrplan benutzen.

SARRASANI

LITZMANNSTADT

Zirkusbesucher aus

Brunnstadt

Lancienstätt und Tuschin

können heute, sowie jeden Mittwoch u. Sonnabend die Zufahrt nach dem üblichen Sonntagsfahrplan benutzen.

SARRASANI

LITZMANNSTADT

Zirkusbesucher aus

Brunnstadt

Lancienstätt und Tuschin